



Jona und die Barmherzigkeit Gottes

Und es missfiel Jona sehr, und er wurde zornig. Und er betete zum Herrn und sagte: Ach, Herr! War das nicht auch meine Rede, als ich noch in meinem Land war? Deshalb floh ich schnell nach Tarsis! Denn ich wusste, dass du ein gnädiger und barmherziger Gott bist, langsam zum Zorn und groß an Güte, und einer, der sich das Unheil gereuen lässt. Und nun, Herr, nimm doch meine Seele von mir! Denn es ist besser, dass ich sterbe, als dass ich lebe! Und der Herr sprach: Ist es recht, dass du zornig bist?“

Wer das Buch Jona liest, muss manchmal ein bisschen schmunzeln. Dieser leicht erregbare und impulsive Prophet ist uns irgendwie sympathisch. Vordergründig vielleicht, weil es wirklich naiv ist, wie er sich manchmal verhält. Welchen Sinn sollte es denn haben, dass er in Ninive Untergang gepredigt hat? Er predigte doch nicht, damit nichts passierte!

Offensichtlich verstand er sein Handwerk. Er muss den Menschen ordentlich eingeheizt haben mit seiner Rede. Sie werden gespürt haben, dass sie hier mit einem Mann zu tun haben, der mit seiner ganzen Person dahinter steht, was er sagt. Wenn sie ihm zusahen, mit welcher Intensität er sprach, gestikulierte und um sich blickte, nahmen sie ihm ab, dass er tatsächlich ein Prophet, ein Sprachrohr des lebendigen Gottes war. Und sie glaubten ihm. Sie wussten intuitiv auch, dass er Recht hatte. Dass ihr Maß an Sünde wirklich voll war, und dass sie „dran“ waren, wenn sie Gott in den Fokus gerieten. Sie kehrten tatsächlich um.

Als Jona nun aber merkt, dass Gott keineswegs mehr vorhat, diese reuigen Sünder immer noch zu vernichten, kann er sich kein bisschen über diesen Erfolg freuen. Er ist zwar Bote Gottes, ja, das ist er auch. Aber er ist auch Jona. Und Jona ist ein passionierter Stammtischpolitiker und Nationalist, der überhaupt nicht vorhat, so schnell von seinem schönen, lebendigen Feindbild abzulassen. Er ist stinksauer auf diesen mal wieder barmherzigen Gott. Er hat es ja gewusst!

Ich glaube, in einem tieferen Sinne sympathisch ist uns Jona auch im wahrsten Sinne des Wortes – deshalb nämlich, weil wir an den gleichen Stellen leiden wie er. Ganz so überzeugende Propheten sind wir vielleicht nicht. Aber auch wir haben unsere Funktion auf dieser Welt – viele von uns auch im Reich Gottes. Egal, ob wir im Kirchenvorstand mitreden, ob wir im Kindergottesdienst neue Programme einführen, ob wir eine „christliche Führungskraft“ sind, ob wir immer pünktlich im Gottesdienst sind oder ob wir besonders viel spenden. Fast alle haben irgendwo ihre Hochglanzansicht, leisten vielleicht an einer Stelle wirklich viel Gutes, und nehmen sich selbst auch gerne von dieser Seite wahr. Aber die andere Seite unseres Propheten kennt auch jeder in sich. Wie gerne pflegen wir ein Vorurteil, und wie langweilig finden wir es, zu Gunsten einer gerechteren Betrachtungsweise davon abzulassen. Wie schwer ist es manchmal, anderen Menschen etwas Gutes zu gönnen!

Neulich gab es eine interessante Studie dazu: junge Manager wurden gefragt, ob sie mit einem bestimmten hohen Gehalt zufrieden wären, wenn ihre Kollegen etwas mehr verdienten. Oder ob sie lieber ein deutlich niedrigeres Gehalt hätten, wenn es das höchste in der Abteilung sei. Sie raten richtig: fast alle entschieden sich für das niedrigere Gehalt! Es gibt schon eine Menge archaische Wünsche, die noch in uns Menschen aktiv sind, und die so gar nichts mit Gottes Wesen zu tun haben.

Wir sollten es aber nicht auf die Spitze treiben und Gott auch noch seine Barmherzigkeit vorwerfen wie Jona. Stattdessen dürfen wir genau diese Barmherzigkeit immer wieder für uns persönlich annehmen, in uns aufnehmen und ihm dankbar sein dafür.

Herzliche Grüße – Ihr Martin Grabe
Chefarzt der Abteilung Psychotherapie der Klinik Hohe Mark



Liebe Freunde der Klinik Hohe Mark,

auch wenn uns der Spätsommer noch einmal mit Wärme und Sonnenschein verwöhnen möchte, es kommt der Herbst. Eine Zeit wichtiger christlicher Feiertage, die den Menschen auf seine Vergänglichkeit hinweisen, aber mit dem Blick auf die verheißene Ewigkeit auch trösten möchten.

Öffentlicher Fachvortrag am Buß- und Betttag 2005

Solch ein Anlass ist der Buß- und Betttag, der als öffentlicher Feiertag ja leider weitgehend abgeschafft wurde. Um diesen Tag trotzdem als einen kirchlichen Feiertag von durchaus allgemein gesellschaftlicher Relevanz zu würdigen, ist ein öffentlicher Fachvortrag geplant. Wir wollen der Frage nachgehen, welche Aspekte der 2000-jährigen christlichen Buß- und Frömmigkeitspraxis von medizinisch-wissenschaftlicher Seite heute (wieder) als seelisch positiv stabilisierend und gesundheitsfördernd erlebt werden. Mit der umseitigen Andacht hat Dr. Grabe ja schon in das Thema Buße und Umkehr eingeführt und die vergebende Barmherzigkeit Gottes beschrieben. Aber wie ist das mit der Vergebung unter uns Menschen? Hierzu spricht unser Chefarzt der Abteilung Psychotherapie Mittwoch dem 16.11.2005 (Buß- und Betttag), um 19.30 Uhr in der Klinik Hohe Mark. Herzliche Einladung!

Unterstützen. Bewahren. Hoffnung stiften.

In diesem Sommer haben Sie von uns einen Spendenbrief erhalten. Es ist uns bewusst, dass wir diese Aktion nur im vertrauenden Vorschuss auf Ihr Verständnis machen konnten. Umso herzlicher möchten wir an dieser Stelle für die positiven Reaktionen und ermutigenden Spenden danken. Zum Jahresende werden wir mehr berichten können. Bis dahin sammeln wir weiter. Wenn Sie mithelfen möchten weitere Spender zu gewinnen, schicken wir Ihnen gerne noch Spendenbriefe und Flyer (06171 204-0) zur persönlichen Weitergabe zu. Herzlichen Dank!

Qualitätsmanagement in der Klinik Hohe Mark

In fast keinem Bericht über die Zukunft von Krankenhäusern fehlt der Hinweis darauf, dass jede Einrichtung gesetzlich gefordert ist, die Qualität ihrer Arbeit nachzuweisen. Eigentlich ein sehr positiver Gedanke, und so ist die Klinik Hohe Mark seit diesem Jahr dabei, sich auf eine Zertifizierung mit einem Qualitätsnachweis nach „proCum Cert“ vorzubereiten. Hinter diesem Begriff stehen alle christlich und konfessionell geführten Krankenhäuser, die sich in der Öffentlichkeit mit einem besonderen Qualitätssiegel zeigen möchten. Einige der Kriterien sind: Patientenorientierung/Umgang mit Patienten, Sicherheit im Krankenhaus, Informationswesen, Krankenhausführung und Leitung, Qualitätsmanagement, Spiritualität (christliche Seelsorge) und Verantwortung gegenüber der Gesellschaft. Für die Mitarbeiter ist dies ein großer zusätzlicher Aufwand, aber das Ziel lohnt sich.

Weitere Termine

- *Mittwoch, 21.09.2005, 15.00 Uhr*, Die Tagesklinik der Klinik Hohe Mark in Frankfurt am Main feiert ihren 5ten Geburtstag
- *Mittwoch, 21.09.2005, 19.30 Uhr*, Klinik Hohe Mark, Fachveranstaltung zum Thema ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit/Hyperaktivitätsstörung) bei Erwachsenen.
Referent: Chefarzt Dr. Dietmar Seehuber, Abteilung Sozialpsychiatrie und Suchtmedizin
- *Samstag, 24.09.2005, 19.30 Uhr*, Kein Gefühl mehr in mir? „Kreativität contra Depression.“
Gesprächsrunde mit ehemals in der „Hohen Mark“ behandelten Menschen
- *Samstag, 15.10.2005, 19.30 Uhr*, Klinik Hohe Mark, Kulturabend mit Dana Buchenau/Frankfurt.
Thema: Lieder der Romantik
- *Samstag, 16. 12.2005, 19.30 Uhr*, Klinik Hohe Mark, Weihnachtskonzert mit der Stiftung Jehudi Menuhin/Frankfurt

Es grüßen Sie herzlich und Gott befohlen, Ihre

Karl-Wilhelm Hees

Gottfried Cramer